

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 118. Dienstag, den 26. October 1824.

Anzeigen des nahen Regens.

(Fortsetzung.)

Ein allgemeiner Nebel um Neumond verheißt Regen für den Vollmond und das letzte Viertel; und umgekehrt ein nebeliger Vollmond oder ein nebeliges letztes Viertel läßt Regen für den Neumond besorgen.

Bleibt das Quecksilber im Barometer ganz oder ziemlich in seiner Stelle, sind die Wolken hoch, und weder sehr dunkel, noch dick; so wird der Regen nicht anhalten. Ein schnell kommender Regen hört bald auf, wenn es eine oder zwei Stunden vor Tagesanbruch zu regnen anfängt, wenn sich des Morgens ein Regenbogen zeigt, oder wenn die Sonne an einem Sommermorgen breiter aufgeht.

Aus dem langsamen, tiefen Fallen des Barometers nach vorheriger langer Trockenheit läßt sich viel und anhaltender Regen erwarten. Das starke Schwitzen der Steine und der Mauern nebst dem Springen des Tafelwerks und der Thüren deutet auch darauf. Vor dem Regen geht die Sonne (wegen der in den Dünsten sich brechenden Lichtstrahlen) scheinbar früher und mit röthlichem Lichte auf. Sammeln sich kleine Wolken, die nach und nach dicker werden, bis sie langsam den Himmel überziehen, trübt sich allmählich die Luft; scheinen Sonne, Mond und Sterne immer

matter und dunkler, bis sie ganz verbunkelt sind; erhebt sich ein großer Regenbogen, besonders im Osten; beginnt es aus Süden mit Sturm zwei oder drei Stunden lang zu regnen, und hört dann der Wind auf: so wird der Regen anhaltend seyn, bis sich ein anderer Wind erhebt; aber solcher langwährender Regen kommt kaum mehr als einmal im Jahr. Süd- und Westwinde bringen die stärksten und größten Regengüsse. Wenn Wälder und Berge uns sehr nahe vorkommen, so ist der Regen nicht fern; dagegen ohne Dunst und Nebel der Schall stark und aus weiter Ferne gehört wird, und trocknes Wetter sich erkennen läßt.

Zusatz vom Uebersetzer.

Morgenroth, schnelles Verschwinden des Thaues, und plötzliche Veränderung der kühlen Temperatur in warme; Wolken mit untermischtem brennenden Sonnenschein — Alles dieß nebst tiefem Barometerstande, läßt an demselben Nachmittage, oft erst zwischen 4 und 5 Uhr im Sommer, gewitterhaften Himmel, wenigstens Regen und Wind, erwarten. Ist aber der zunehmende Mond im Anzuge, so entsteht auch oft in Kurzem, und lange, eh' er sichtbar wird, bessere Witterung. Der Südostwind ist immer bei übrigens nicht schlimmen Anzeigen, keine solche Windrich-